

Holzblockwege, auf denen die Wagen so glatt und geräuschlos rollen, wie die Elfenbeinfugeln auf dem Billard. Diese Wege, die jedoch hies als schmale Streifen durch die große Newa-Perspective und einige andere Straßen führen, bestehen aus sechseckigen Holzblöcken, die wie Bienenzellen zusammengefügt sind. Da das Holz bei dem unaufhörlichen Fahren und bei dem feuchten Boden sich schnell verbraucht, so sind diese Wege ungemein kostbar und werden wohl mit der Zeit eingehen. Uebrigens wendet man in Petersburg schon deshalb weniger Sorgfalt auf ein gutes Pflaster, weil es sechs Monate hindurch völlig gleichgültig ist, was für ein menschliches Pflaster vorhanden, da die Natur mit Schnee und Eis dann selber pflastert.

Die Zu- und Abgänge der Häuser von allen Seiten her sind bequem und weit. Die meisten Häuser der Großen haben ihre Vorhöfe zum An- und Abfahren der Equipagen, wie bei uns nur die Theater oder Königspaläste. Auch das Innere ist durchweg geräumiger, als in irgend einer unserer Städte, und wer bei uns mit ein paar Zimmern sich begnügt, hält in Petersburg gewiß auf eine Suite von einem halben Duzend. Die Vorhäuser sind groß, die Treppen winden sich in doppeltem Zuge zu beiden Seiten zur Bel-Etage hinauf. Die Tanz-, Speise- und Gesellschaftszimmer sind hoch und weit. In vielen Palästen findet man eigene Zimmerräume, die zu Wintergärten bestimmt sind. Die größten solcher Wintergärten, die in Petersburg mehr als sonst in irgend einer Stadt Mode sind, befinden sich natürlich in dem kaiserlichen Palais, doch werden oft bei großen Tanzfesten auch nur temporäre Wintergärten mit Lauben, Blumenbeeten, Springbrunnen u. s. w. arrangirt, in deren Mitte dann die Tänzer unter duftenden Gebüsch ausruhen, wie in den Blumengehegen des Paradieses.

Eine der kostbarsten Zierden der Petersburger Häuser entsteht durch den Luxus, der mit den großen Fensterscheiben getrieben wird. Mit Recht hat man gefunden, daß die fatalen Fensterstäbe, welche die Scheiben zusammenhalten, die Aussicht sehr stören. Man läßt sie daher ganz weg und füllt die Oeffnung mit einer einzigen großen Spiegelscheibe aus. In den meisten Salons befindet sich gewöhnlich nur Ein so kostbar belastetes Fenster. Dasselbe vertritt dann die Stelle der bei uns gewöhnlichen Guckfenster und Erker, und die Damen arrangiren ihre Arbeitstische und Divans diesem Fenster gegenüber, vor dem sich alle Tableaux des Straßenlebens wie hinter einer Laterna magica vorüber bewegen. Die Häuser der Reichen sind von oben bis unten mit solchen kostbaren Scheiben versehen.

Die Großartigkeit des Planes der Stadt und seine kolossalen Verhältnisse offenbaren, daß man bei ihr auf eine lange Zukunft rechnete. Jetzt reicht die Bevölkerung, so mächtig und schnell sie auch aufschwilt noch immer nicht hin, die großen Räume mit dem Leben zu füllen, das man in einer großen Residenzstadt billig erwartet. Wenn auch sämtliche 691,000 Menschen mit Weib und Kind, mit Sack und Pack auf den